

Hauszeitung Kern

Kern & Co. Ltd. Aarau Switzerland

Optical and Mechanical Precision



Hauszeitung
der Firma Kern & Co. AG, Aarau
Werke für Präzisionsmechanik
und Optik
Nr. 4, September 1976, 17. Jahrgang
Erscheint vierteljährlich



*Titelbild: Der Kern-Stand
an der Internationalen Photogrammetrie-
Ausstellung in Helsinki 1976*

XIII. Internationaler Kongress für Photogrammetrie

Vom 11. bis 23. Juli 1976 fand in Helsinki der Kongress der Internationalen Gesellschaft für Photogrammetrie (ISP) statt. Viele Kern-Mitarbeiter waren schon Wochen und Monate zuvor mit den Vorbereitungen für die mit dem Kongress verbundene Ausstellung beschäftigt. Der nachfolgende Bericht möchte all jene informieren, die in Helsinki nicht dabei sein konnten.

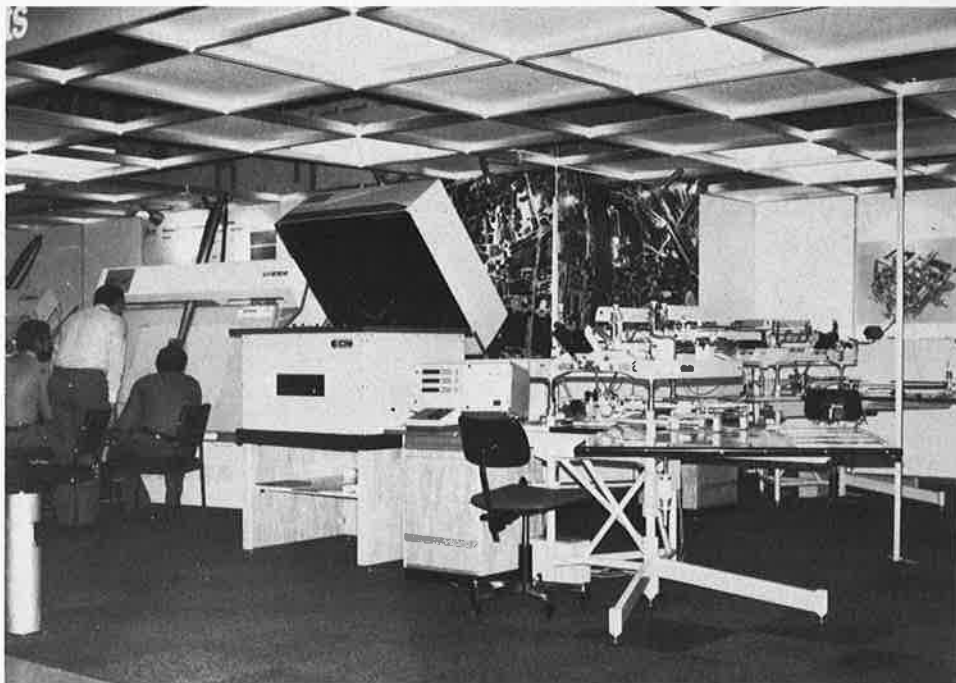
Der Kongress der ISP

Der ISP sind die nationalen Gesellschaften von 59 Ländern angeschlossen. In vierjährigem Turnus trifft man sich zu einem Kongress, an dem in zahlreichen Arbeitssitzungen über anstehende Probleme, neue oder verbesserte Methoden und Entwicklungen auf dem Gerätesektor referiert und diskutiert wird. Der wissenschaftliche Problembereich ist in sieben Arbeitsgebiete aufgeteilt, welche in den Kommissionen bearbeitet werden. Er umfasst alle wissenschaftlichen, technischen, wirtschaftlichen und beruflichen Gesichtspunkte der Photogrammetrie und ihrer Anwendung.

Am diesjährigen Kongress nahmen etwa 1200 Delegierte und eingeschriebene Mitglieder teil. Als Kongressort dienten die grosszügig angelegten Gebäulichkeiten der Technischen Universität von Otaniemi, etwa 10 km vom Zentrum Helsinki entfernt.

Die Vollversammlung und wichtigsten Arbeitssitzungen fanden im Auditorium im Hauptgebäude statt. Im gleichen Gebäudekomplex befanden sich die Ausstellung der nationalen Gesellschaften und eine wissenschaftliche Ausstellung, wo anhand zahlreicher Beispiele die Vielfalt der photogrammetrischen Möglichkeiten aufgezeigt wurden. Neu am diesjährigen Kongress war

*Zwei Ausschnitte aus der Ausstellung:
ein PG 2 mit dem neuen OP 2 und dem
ER 2 (oben) und ein PG 3-AT mit ER 2
(unten)*





Eine volle Woche war die Montageequipe beschäftigt, die folgenden Instrumente aufzustellen: PG 3 mit AT und ER 2, PG 2-Handrad mit AT und DC 2, einem rechnerunterstützten Digitalisierungsgerät, PG 2 mit ER 2 und OP 2, PG 2 mit DO 2 und SSL-Pantograph sowie ein MK 2 mit ER 2 und Teletype. Das gesamte Ausstellungsgut war in 106 Kisten oder Kartons verpackt und wog an die 6 Tonnen.

Dank der Vielfalt und der verschiedenen Neuheiten, die am Kern-Stand zu sehen waren, konnte sich das Standpersonal über mangelnde Arbeit nicht beklagen. Das besondere Interesse der Besucher galt dem OP 2, den AT-Systemen und dem DC 2. In der Geodäsie waren es der DM 500, das Mekometer und nicht zuletzt das Präzisions-Längenmessgerät Distometer ISETH, denen am meisten Beachtung geschenkt wurde.

A. Lardelli

das Ausstellerforum, das den Firmen der kommerziellen Ausstellung die Möglichkeit bot, moderne Methoden, Forschungsergebnisse und Neuentwicklungen vorzustellen.

Die kommerzielle Ausstellung

Die Firmenausstellung war in der nahe gelegenen Sporthalle untergebracht, wo eine Brutto-Ausstellungsfläche von 3600 m² zur Verfügung stand. Unter den 62 Firmen, zur Hauptsache aus Europa und Nordamerika, waren alle Gerätehersteller zu finden, die in photogrammetrischen Kreisen Rang und Namen haben. Fast die Hälfte der Netto-Ausstellungsfläche wurde von den vier grossen Instrumentenfirmen Wild, Zeiss Jena, Zeiss Oberkochen und Kern beansprucht. Erstmals waren auch Vermessungsunternehmen dabei, um weltweit ihre Dienstleistungen anzubieten.

Der Kern-Stand

Noch an keiner bisher stattgefundenen Ausstellung wurden so viele verschiedene photogrammetrische Geräte gezeigt.

Die Geschäftsprüfungs- kommission des Ständerates bei uns auf Besuch



Die traditionelle Besichtigungsreise der ständerätlichen Geschäftsprüfungskommission führte dieses Jahr in den Aargau. Die 13 Ständerherren, von ihren Gattinnen begleitet, besuchten vom 16. bis 18. August vor allem schweizerische Institutionen, die im Aargau ihren Sitz haben, lernten daneben auch unseren Kanton und seine Industrien etwas näher kennen.

Im Rahmen dieser Aargauer Reise hatten wir die Ehre, die Kommission, der auch der Aargauer Ständerat Dr. Willy Urech angehört, im Schachen zu einem kurzen Besuch zu empfangen. Herr Peter Kern begrüßte die illustren Gäste, gab seiner Freude über diesen Besuch Ausdruck und stellte die Firma und ihr Tätigkeitsgebiet vor. Er erinnerte auch daran, dass die Firma seit jeher mit Bundesstellen angenehme Beziehungen unterhalten habe,

Abbildung rechts: Die Ständeräte (von links nach rechts) Jauslin, Weber, Urech und Heimann lassen sich von Herrn Künzli einen Theodolit erklären.

lieferte doch Kern schon 1835 dem späteren General Dufour einen Präzisionstheodolit, mit dem die Landesvermessung für die "Dufourkarte" durchgeführt wurde. Herr Kern wies auch auf die Erschwerungen hin, denen die Exportindustrie durch die Währungsverhältnisse gegenüber ausgesetzt ist.

Nach der Vorführung des Films über den Einsatz von Kern-Vermessungsinstrumenten beim Nationalstrassenbau am Gotthard begaben sich die Besucher auf einen kurzen Rundgang durch die Werkstätten. In der Optik-Abteilung wurde ihnen die Herstellung von Linsen vorgeführt, und eine kleine Ausstellung zeigte die grosse Mannigfaltigkeit der Formen und Dimensionen von Linsen und Prismen. In einer Werkstätte für Metallbearbeitung hatten die Ständevertreter und ihre Damen Gelegenheit, ein modernes, elektronisch gesteuertes Bearbeitungszentrum zu bewundern. Der Rundgang fand in der Montageabteilung für Vermessungsinstrumente seinen Abschluss. Hier durften die Besucher mit dem DM 500 selber eine Entfernung messen, und die Verblüffung war allgemein, als das Gerät wenige Sekunden nach Auslösung der Messung die Distanz auf den Millimeter genau anzeigte.

Dem Besuch bei Kern schloss sich ein Rundgang durch die Stadt an, und es ist zu hoffen, dass die hohen Gäste von ihrem Aarauer Besuch einen günstigen Eindruck mit nach Hause genommen haben.

H. Labhart

Ärger mit der Stempeluhr

Die Frage heisst: Stemple ich oder werde ich gestempelt? Die Uhr kennt kein Pardon, wenn ich auf Grund widriger Umstände (Polizist, der erst alle anderen Richtungen freigibt, bevor er mich abbiegen



lässt; Fahrschüler, der besonders langsam fährt; Suche der letzten Parkfläche auf dem abgelegensten Ende des Parkplatzes usw.), wenn ich also gerade noch zur blauen Zeit flüchtig grüssend an der Portiersloge vorbeikomme und mir ausgerechnet jetzt jemand



entgegenläuft, der offenbar seine Arbeit schon früher aufgenommen hat und mir die letzten 4 Sekunden nimmt. Inzwischen hat die Uhr von blau auf rot gewechselt, sie wartet nicht, obwohl sie mich schon sah, statt dessen präsentiert sie mir rot auf weiss die Quittung. Zugegeben, das Stempelbild wird bunter, fröhlicher, aber andererseits erhebt sich die bange Frage: Wie reagiert wohl der Auswertecomputer – wer auch immer das sein mag – wenn er rot sieht?

Nun, ich versuchte, ihn an diesem Tag nicht weiter zu reizen und widerstand

allen Verlockungen, die Firma während der morgendlichen Blockzeit zu verlassen, arbeitete unentwegt bis 12 h 14 min und 30 sec. Dann rannte ich zur Uhr und musste feststellen, dass ich etwa der 10. in einer Reihe zum Stempeln bereiter, mittags-pausierender Mitarbeiter war. Offenbar nützte der gesamte der Stempeluhr zugeteilte Block die Karenzzeit zwischen 12 h 12 min und 12 h 15 min aus. Nach jedem Schlag der Stempeluhr rutschte die Schlange um ein Stück voran. Bis ich dran kam, war der Stempelaufdruck wieder rot . . . Was nun? Im Gegensatz zum ersten Rotdruck bedeutete es diesmal, dass ich eigentlich in meiner Freizeit stempelte und ich im Grunde genommen ja schon zu ruhen oder zu essen hätte. Zumindest legt das der Auswertecomputer – wie auch immer seine Meinung dazu sein mag – so aus. Er negiert einfach diesen Stempelaufdruck und tut so, als ob ich zur rechten Zeit gestempelt hätte. D.h. im Grunde genommen hätte ich gar nicht stempeln müssen, oder?

Die Mittagspause war zu kurz, um dem Problem auf den Grund zu gehen.

Nun weiss ich aber, dass, wenn man “ausgestempelt” hat, man auch wieder “einstempeln” muss, d.h. die Stempelaufdrucke müssen immer paarweise auf der Karte erscheinen. Ich musste also wohl oder übel auch nach der Mittagspause wieder zur Uhr, wollte ich nicht Gefahr laufen, den ganzen Nachmittag als vermisst zu gelten.

Um diesmal ganz sicher zu sein, einen blauen Aufdruck zu erhalten, dehnte ich die Mittagspause etwas aus und blieb gefasst bis 12 h 43 min in der Kantine



sitzen. Ich war der letzte und hatte fast den Eindruck, ich mache wieder etwas falsch, nachdem sich der Raum bereits um 12 h 41 min geleert hatte. Aber diesmal klappte es, trotz des hämischen Grinsens der Stempeluhr: 12 75 (blau!). Für Uneingeweihte: die Zahlen hinter der 12 sind Neu-Minuten, eine in der Vermessung seit einiger Zeit übliche Gradeinteilung, hier zwanglos auf die Zeiteinteilung übertragen.

Der Nachmittag war gerettet. Aus Furcht, irgend jemand könnte mich zum frühzeitigen, d.h. roten Stempeln zwingen, umging ich den Zeitwächter wenn immer möglich.

Gegen 18 h, als die Putzkolonnen aufmarschierten, schien mir die Zeit gekommen, zum letzten Mal für heute mich mit der Uhr auseinanderzusetzen. Es war 17 h 59 min als ich vor der Uhr stand. Ich frage Sie, ehrlich, was würden Sie in diesem Fall, eine Minute vor 18 h, machen? Viele finden ihre Karte nicht gleich, oder der Schuh ist aufgegangen, oder lassen höflich dem Aelteren den Vortritt, oder gehen nochmals zum Spiegel, alles Dinge, die in keinem ursächlichen Zusammenhang mit der Zeit stehen. Da es mir diesmal nur um einen blauen Stempel ging, zog ich meine Karte, steckte sie in den Schlitz und drückte. Der Stempel war blau, aber es stand 17 90 darauf, in Klartext 17 h 54 min. Wieso das nun, wo es doch jetzt bereits 18 h

war und alle anderen wie magnetisch von der Uhr angezogen wurden, die auch tatsächlich 18 00 stempelte. Offenbar vergass die Uhr zuvor, die Ziffernrolle der Zeit anzupassen. Sollte ich nochmals stempeln? Im Hinblick auf die Unleserlichkeit des Abdrucks und die dadurch voraussehbaren Schwierigkeiten des Auswertecomputers – wie intelligent auch immer er sein mag – unterliess ich es. An diesem Abend war ich regelrecht gestempelt, so wie andere vielleicht gerädert sind.

Dies war der Anlass für eine totale Wendung in meiner Beziehung zur Stempeluhr. Ich beschloss, dieser Automatenwillkür ein Ende zu bereiten und meinen Tagesrhythmus zum viermaligen Stempeln insofern radikal zu ändern, als ich diese Grenzzeiten strikt umgehe. Dabei bin ich bisher gut gefahren, ich treffe immer eine freie Stempeluhr an, habe bereits das zweite Dutzend Stunden voll und bekomme demnächst beim dritten Dutzend eine goldene Stempelkarte.

Sollte sich trotzdem durch eine Fehlleistung der Uhr eine rote Zahl einschleichen, lässt sich der Auswertecomputer – wie unbestechlich auch immer er sein mag – besänftigen, indem der Vorgesetzte durch ein blaues Visum die Ziffer sozusagen sanktioniert. Es ist beruhigend zu wissen, dass die Möglichkeit eines korrigierenden menschlichen Eingreifens besteht. Man sollte jedoch die Vorgesetzten nicht allzuviel mit roten Ziffern plagen.

Aus diesem Grunde, und weil mein Beispiel offenbar keine Schule machte, soll jetzt ein neuer Auswertecomputer – wie geduldig auch immer er sein mag – angeschafft werden, der nur noch auf rote Zahlen reagiert.

Jetzt sehen Sie mal zu, wie Sie Ihre Zeit zusammenkriegen. Es ist beabsichtigt, einwöchige Orientierungskurse durchzuführen.

Komparator

Meine Meinung



Die in dieser Rubrik geäußerten Ansichten decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion

Nachlese zu einer Umfrage

Im Mai dieses Jahres führte die KBW eine Umfrage unter ihren Mitgliedern durch, die den Stand der innerbetrieblichen Information aufzeigen sollte. Auf einem Formular konnten vorhandene bzw. fehlende Informationsquellen und deren Bedeutung für den Einzelnen markiert werden. Die Diskrepanz zwischen den häufigen, mündlich geäußerten Wünschen nach Verbesserung der bestehenden Verhältnisse und der geringen Beteiligung von 30% an der Umfrage gab Anlass zum folgenden Beitrag.

Informiert sein ist ein allgemeines Bedürfnis, das offenbar jeder mehr oder weniger ausgeprägt hat. Sich informieren ist oft mit Schwierigkeiten und persönlichem Engagement verbunden.

Der bezüglich seiner Vorstellungen und Wünsche Informierte ist weitgehend zufrieden.

Möglicherweise zweifelt er die Stichhaltigkeit der Information und die Zuständigkeit des Informierenden an. Aus dem Zweifel erwächst die Vermutung und das Gerücht. Verschiedene Vermutungen sind möglich. Der Informierte wird unzufrieden, unsicher und neuerdings uninformiert.

Verlangt er zuviel Information? Oder wird zu wenig informiert? Lässt sich Information objektivieren, abstufen, begrenzen? Welche Information braucht der Einzelne?

Vielleicht genügt ein Hinweis, eine Mitteilung, eine kurze Nachricht. Oft ist es nur eine unbedeutende Kleinigkeit in den Augen des Informierenden, die in der täglichen Routine übersehen wird. Warum versuchen wir's nicht mal, uns daran zu

erinnern? Auf beiden Seiten, auf allen Stufen. Hierbei ist allerdings auch die Bereitschaft erforderlich, Information aufzunehmen und zu verarbeiten.

Kann es sein, dass dieses Thema, obwohl wir alle irgendwann davon reden, nur noch bei 30% Interesse weckt, dass der grössere Teil bereits resigniert? Dass es ihnen zu lästig ist, einige Kreuze zu machen, womit sie selbst zur allgemeinen Information beitragen könnten? Wo muss der Ansatzpunkt für den Hebel gesucht werden? Weiter lamentieren, "weil sich ja doch nichts ändert", ist der einfachste und sicherste Weg zu einer unbefriedigenden Arbeit.

Kann sich jeder Einzelne und schliesslich die Gemeinschaft aller die daraus entstehende Zersplitterung der Kräfte, die Ueberlappung von Tätigkeiten das fehlende Engagement und die Gleichgültigkeit bei der Arbeit leisten?

Andererseits gibt es einen kleinen Prozentsatz, der die ihm zur Verfügung stehende Information als ausreichend erachtet. Sind sich aber die "gut Informierten" bewusst, dass sie möglicherweise einen Teil ihrer Information weitergeben müssten?

Gezielter Informationsaustausch, auch, oder besonders im Kleinen, könnte die schweigende Mehrheit wieder aktivieren.

K.H. Münch

Bei Feuer Telefon
Incendio Telefono

Nr. 18
No 18

Die Betriebslöschgruppe berichtet



Grossbrand!

Am 21. Juni 1976 hatte unsere Betriebslöschgruppe Gelegenheit, zusammen mit der Feuerwehr Aarau die Bekämpfung eines "Brandes" zu üben. Im Einsatz standen etwa 100 Mann, nämlich unsere Betriebslöschgruppe mit 40 und das Pikett I der Ortsfeuerwehr mit 60 Feuerwehrleuten sowie folgende Geräte und Fahrzeuge:

BLG

Handschiebeleiter mit Rettungsschlitten, Hauslöschposten, Schlauchwagen komplett;

Feuerwehr Aarau

Jeep, Autodrehleiter, Tanklöschfahrzeug, Pulverlöschfahrzeug, Pikettauto

sowie die Fahrzeuge der Spezialabteilungen Sanität, Elektriker und Verkehr, Leichtmetallstrebenleiter 11 m.

Organisation

Übungsleitung: Lt Gautschi und Oblt Keller (Feuerwehr Aarau). Übungskommandanten: 1. Phase Lt Neeser (BLG), 2. Phase Lt Unternährer (Feuerwehr Aarau).

Übungsobjekt

Süd- und Ostflügel des Werkes Schachen.

Übungsziele

Erprobung der Zusammenarbeit Betriebslöschgruppe-Ortsfeuerwehr; Befehlsgebung; Zweckmässiger Einsatz der Geräte.

Brandannahme

Bei Eintreffen auf dem "Brandplatz" traf der Kommandant der Betriebslöschgruppe folgende, durch die Übungsleitung realistisch markierte Situationen an:

Brandausbruch: Treppenhaus 3. Boden (Explosion eines Bidons Benzin vor Eingang BKM)

Brandausbreitung: 3. Boden Richtung Südflügel (Brandschutztüre offen!) und Ostflügel (bis zur geschlossenen Brandschutztüre)

Brandausdehnung: im Treppenhaus auf den 4. Boden

Brandausbreitung: 4. Boden Richtung Südflügel (Brandschutztüre offen!) und Ostflügel (bis zur geschlossenen Brandschutztüre vor Eingang HF-Lager). Starke Rauchentwicklung im 4. Boden. Die Dachuntersicht im Ostflügel brennt bereits.

Rettungen: 1 Person Treppenhaus 2./3. Boden; 1 Person 3. Boden Südseite (BKM) Südflügel; 1 Person 4. Boden Nordseite (LWO) Südflügel; 1 Person 3. Boden Ostseite (MF) Ostflügel

Besonderes: im HF-Lager (4. Boden Ostflügel) sind radioaktive Teile (Tritiumröhren) gelagert.

Absicht

Ich will die Feuerwehr *alarmieren*





- soweit mit eigenen Mitteln möglich, die verletzten Personen *retten*
- die radioaktiven Teile im HF-Lager evakuieren
- den Ostflügel *halten*
- mit dem *Löschangriff* beginnen

Einsatz

Es würde zu weit führen, hier den Einsatz im Detail aufzuzeigen. Die einzelnen Befehle wurden analog der "Absicht" erteilt und ausgeführt. Bei Eintreffen der Aarauer Feuerwehr erfolgte der Kommandowechsel, und die ortskundige Betriebslöschgruppe konnte sich auf folgende Aufgaben konzentrieren:

- Beratung des Kommandanten über Besonderheiten
 - "Pfadfinderdienste" durch Leute der BLG
 - Einsatzmithilfe durch überzählige Leute der BLG
- Die Spezialabteilungen der Löschgruppe und der Ortsfeuerwehr erfüllten folgende Aufgaben:
- Sanitätsabteilung: Uebernahme und

Betreuung der Verwundeten. Sofern erforderlich, Transport ins Spital

Elektrikerabteilung: Ostflügel und Südflügel stromfrei machen, Gasleitungen abstellen

Verkehrsabteilung: Einweisen der Ortsfeuerwehr; Absperren des Brandplatzes; Verkehrsregelung (Die Schachenallee wurde für den Zivilverkehr gesperrt und der Verkehr entsprechend umgeleitet)

Mit 7 Leitungen, davon 2 mit chemischen Löschmitteln (Pulver und Schaum) sowie unter Einsatz von Gasschutz konnten die Verletzten geborgen und der bedrohliche Ausmasse annehmende Brand unter Kontrolle gebracht und schlussendlich gelöscht werden.

Im Anschluss an die Einsatzübung fand der Kurzvortrag "Die Gefahren des elektrischen Stromes im Feuerwehrdienst" von Lt Richli, Chef der Elektrikerabteilung Feuerwehr Aarau, das Interesse aller Feuerwehrleute.

Kader und Mannschaft der Betriebslöschgruppe und der Ortsfeuerwehr haben, trotz hochsommerlichen Temperaturen,

tadellose Arbeit geleistet. Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung.

G. Neeser,
Kommandant Betriebslöschgruppe

Ausstellung von Freizeitarbeiten 15. – 30. September

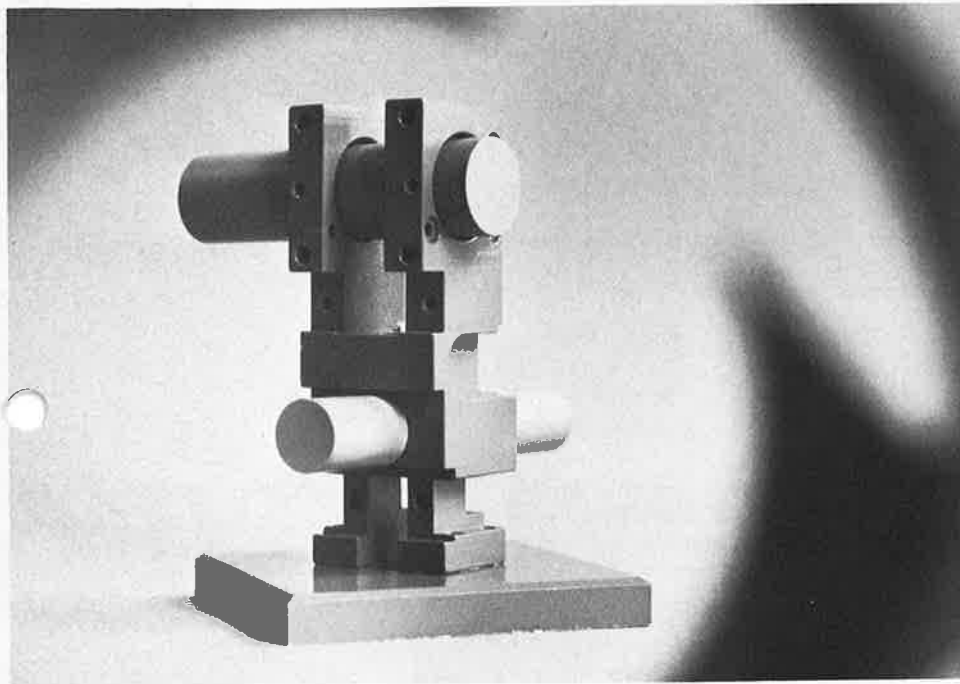


Zurzeit findet im Foyer des Verwaltungsgebäudes die in der letzten Hauszeitung angekündigte Ausstellung von Freizeitarbeiten statt. Die für die Vorbereitung und Durchführung dieser Ausstellung verantwortliche Kommission hat für die erste Ausstellung zwei Mitarbeiter eingeladen, deren Werke in ihrer Verschiedenheit einen reizvollen Kontrast zueinander bilden.

Leo Rehmann, Werkmeister in der Optik-Abteilung, stellt seit vielen Jahren aus Ausschussteilen und Abfällen, die in unserer Glas- und Metallbearbeitung anfallen, dekorative plastische Gebilde her. Leo Rehmann verwahrt sich in sympathischer Bescheidenheit dagegen, seine Schöpfungen als Kunstwerke bezeichnen zu lassen. Er versteht seine Freizeitbeschäftigung als Spiel mit Formen und Farben, er hat seinen Spass daran, den für einen bestimmten Verwendungszweck hergestellten Teilen eine ganz andere Bedeutung zu geben, sie durch überraschende Kombinationen und ungewöhnliche Färbung zu verfremden.

Leo Rehmann hat bisher 1224 Werke dieser Art geschaffen, die er nicht etwa verkauft, sondern alle an Verwandte, Freunde, Preisträger an Sportanlässen, usw. verschenkt hat. Auch zahlreiche Kern-Pensionierte durften an ihrem letzten Arbeitstag einen "Rehmann" mit nach Hause nehmen, der sie auf schöne und vergnügliche Weise an ihre aktive Tätigkeit erinnert.

Bruno Joh. Müller, dipl. Elektroingenieur ETH, ist für die technische Betreuung und den Service des Mekometers im Technischen Kundendienst tätig. Von



ihm stammen die ausgestellten Fotos. Wie viele seiner Zeitgenossen reist er in seinen Ferien ins Ausland, allerdings nicht an einen Badestrand am Mittelmeer, um dort an der Sonne zu liegen, sondern in ferne Landstriche, um fremdartige Völker, Kulturen und Landschaften kennenzulernen. Es zieht ihn nach Ländern, die vom Tourismus und von westlicher Lebensart und Denkweise noch möglichst unberührt sind. So befanden sich seine Reiseziele bisher in der Türkei, in Aegypten, Borneo und Ladakh (West-Tibet). Aus diesen Ländern hat B.J. Müller zauberhafte Landschaftsbilder und aussagekräftige Dokumentaraufnahmen mit nach Hause gebracht. Die ausgestellten Bilder stammen von Expeditionen in Borneo und Ladakh, die er 1974 und 75 mit einem Freund zusammen unternommen hat.

Das untenstehende Bild einer Gamelan-Musikgruppe der Ibans auf Borneo zeigt, dass sich B.J. Müller auch gerne mit fotografischen Experimenten beschäftigt.

H. Labhart





Aus der Tätigkeit der Kommission für Werkstattpersonal (KWP)

25. Mai: An der Sitzung zwischen der GL und den beiden Personalkommissionen werden Fragen der Kurzarbeit, der Rekrutierung von Berufsleuten und der Jahresendzulage behandelt.

17. Juni: der KWP wird das neue Giftklassensystem im Detail erläutert. Verschiedene innerbetriebliche Fragen werden diskutiert.

8. Juli: Beiden Kommissionen wird das Ergebnis der Ueberprüfung der betrieblichen Situation nach drei Monaten Kurzarbeit mitgeteilt. Einzelfragen werden in diesem Zusammenhang besprochen.

Dall'attività della commissione del personale d'officina (KWP)

25 maggio: Nella seduta tra la direzione e le due commissioni si discute del lavoro ridotto, del reclutamento di operai qualificati e del supplemento di fine anno.

17 giugno: Alla KWP viene spiegato dettagliatamente il sistema della classe dei veleni. Vengono discusse diverse questioni aziendali interne.

8 luglio: Le due commissioni vengono messe al corrente della situazione aziendale dopo tre mesi di lavoro ridotto, ed in rapporto vengono discussi i singoli interrogazioni.

Schwarzes Brett



Personelles

Die Geschäftsleitung hat auf 1. September *Herrn Markus Lütolf* als Nachfolger des pensionierten Herrn Hans Widmer zum Chef der Betriebskontrolle ernannt.

Jubiläen

Unseren Jubilaren gratulieren wir ganz herzlich und danken ihnen für die unserer Firma bewiesene Treue und die geleistete wertvolle Mitarbeit.

1 25 Dienstjahre, 18. Juni

Herr Willy Rykart begann seine Tätigkeit in der Firma Kern am 18. Juni 1951 in der Abteilung ML. Während der ersten Jahre befasste er sich mit dem Verputzen und Polieren von Feldstecherteilen. Alle ihm übertragenen Aufgaben erledigte er exakt und zuverlässig. Sein Tätigkeitsfeld wurde im Laufe der Zeit ständig erweitert, bis er schliesslich sämtliche Arbeiten in seiner Abteilung beherrschte. Auf den 1. Januar 1962 wurde er zum Vorarbeiter für den Bereich Polieren-Verputzen-Sandieren befördert. In den folgen-



den Jahren half er mit, die Abteilung auszubauen und zu rationalisieren. Wir danken ihm für seinen unermüdlichen Einsatz!

Neben der Arbeit im Betrieb, besorgte Herr Rykart die Renovation seines Eigenheims in Muhen. Ausserdem ist er seit 33 Jahren (!) leidenschaftlicher Fussballspieler.

2 25 Dienstjahre, 10. September

Nach seinem Eintritt in unsere Firma am 12.9.49 war Herr Albert Höltschi zuerst ein Jahr als Laufbursche tätig, um anschliessend eine Lehre als Feinmechaniker zu absolvieren. Nach erfolgreichem Abschluss dieser Lehre befasste er sich während rund zehn Jahren mit der anspruchsvollen Tätigkeit des Linsenfassens. Mit Geduld, Ausdauer und Präzision erledigte er auch schwierigste Aufgaben.

Nachdem er zwei Jahre in einer andern Firma beschäftigt gewesen war, kehrte er im Mai 1966 wieder zu uns zurück, wo ihm in der Versuchswerkstatt die Montage von neuen Instrumenten und Objektiven übertragen wurde.

Seit Juni 1973 betreut er selbständig die Kreisteilmaschinen der Abt. MT und hilft durch diese verantwortungsvolle Tätigkeit mit, die hohe Messgenauigkeit unserer Instrumente sicherzustellen.

In seinem Eigenheim in Gränichen findet er den nötigen Ausgleich zur Berufsarbeit. Die Pflege des Gartens bereitet ihm dabei besondere Freude.



Pensionierungen

3 Pensioniert am 25. Juni

Rund 24 Jahre sind es her, seitdem Frau Emma Wetzstein ihre Tätigkeit bei uns aufnahm. Schon gleich zu Beginn wurde ihr in der Abt. Metallbearbeitung die Teilereinigung übertragen. Während etlicher Jahre erledigte sie diese viel Sorgfalt erfordernde Aufgabe an einer von Hand bedienten Waschanlage. Mit Fleiss und Umsicht füllte sie die Waschkörbe, tauchte sie von Hand in die Waschkammern und legte die Teile nach dem Trocknen wieder in die Transporttablare zurück. Auch nach der Inbetriebnahme eines modernen Waschautomaten blieb sie ihrer Aufgabe treu und bediente mit Einsatzfreude die neue Anlage. Erst mit der mengenmässigen Zunahme des Waschgutes wurde diese Arbeit als für eine Frau zu anstrengend befunden, und Frau Wetzstein wurde durch einen Mitarbeiter abgelöst. Sie wurde darauf in der Bohrrerei eingesetzt, wo sie sich gut einarbeitete. Die ihr übertragenen Arbeiten verrichtete sie zur vollen Zufriedenheit der Vorgesetzten.

Wir wünschen Frau Wetzstein im wohlverdienten Ruhestand alles Gute!

4 Pensioniert am 14. Juli

Herr Emil Winkenbach, Mechaniker, trat am 2. Oktober 1939 in die Abteilung R ein, wo er während vier Jahren als Dreher arbeitete. Im Rahmen des Ausbaus

der Kino-Objektiv-Fabrikation, trat er 1943 in die Linsenfasserei über. In den folgenden Jahren wurde ihm, dank seiner vorbildlichen Arbeitsweise, die Fasserarbeit an Teleobjektiven für 16-mm-Kameras anvertraut. Ab 1965 half er mit, Vario-Objektive für Bolex-16-mm-Kameras zu fertigen. 1968/69 war er bei der Herstellung der NASA-Objektive mit dabei, die es ermöglichten, bei den Raumflügen ausgezeichnete Aufnahmen zu machen.

In all den Jahren war es sein Ziel und Wille, gute und speditive Arbeit zu leisten sowie mit Vorgesetzten und Mitarbeitern eine gute Zusammenarbeit zu pflegen.

Zum neuen Lebensabschnitt wünschen wir Herrn Winkenbach alles Gute! In seiner Werkstatt daheim wird er nun all das machen können, wofür ihm bisher die Zeit fehlte. Auch der Pflege seines Obstgartens wird er sich nun vermehrt widmen können und sich dabei am Wachsen und Reifen in der Natur erfreuen.

5 Pensioniert am 30. Juli

Frau Hilda Senn trat am 8. Januar 1934 in die Optikabteilung ein. Ihre Mitarbeit erstreckte sich auf anspruchsvolle Aufgaben wie das Kitten von Linsen, das Versilbern von Spiegeln und Prismen und die Herstellung von Antireflexschichten.

Ab 1960 befasste sie sich mit der Bezifferung von Glaskreisen. Aufgrund ihrer zuverlässigen Arbeitsweise wurden ihr bald schwierige Aufgaben anvertraut.

Im Kreise ihrer langjährigen Mitarbeiterinnen und Vorgesetzten fühlte sie sich wohl und zufrieden und arbeitete in all den Jahren gerne mit. Es war stets ihr Anliegen, nur gute Arbeit abzuliefern.

Im Laufe der Zeit entstanden zahlreiche Freundschaften, die auch im neuen Lebensabschnitt weiterbestehen werden.

Möge Frau Senn, zusammen mit ihrem Gatten, noch viele frohe und glückliche Jahre verbringen!

6 Pensioniert am 20. August

Der Leiter unserer Betriebskontrolle, Herr Hans Widmer, ist nach 38jähriger Tätigkeit in unserer Firma in den Ruhestand getreten. Die vielen Stellen, die mit ihm persönlichen Kontakt hatten, konnten ihn als konzilianten, verständnisvollen, aber auch als qualitätsbewussten Abteilungsleiter mit einem unbestechlichen, klaren Urteil kennenlernen, der es verstand seine Entscheide jedem verständlich zu machen und auf dessen Rat und Hilfe man immer zählen konnte. Die vielseitige Mitarbeit, die er in unserer Unternehmung leistete, drückt sich in heutigen technischen Stand unserer Produkte aus.

Nach dem Besuch der Primar- und Bezirksschule absolvierte er mit Erfolg eine vierjährige Lehre als Feinmechaniker in unserer Firma. Zur Weiterbildung war er dann zwei Jahre in der SIP in Genf tätig, was für ihn, wie er selber sagt, eine zweite Lehrzeit bedeutete. Im Anschluss daran

7



arbeitete er 10 Jahre bei der Favag auf dem Gebiet der automatischen Telephonie. In der Freizeit war er ein tatkräftiger Mit-helfer der "Wahlen-Anbauschlacht".

Im Jahre 1942 kehrte er in unsere Firma zurück, wurde in der Theodolit-Montage eingesetzt, nach einigen Jahren zum Vorarbeiter und dann zum Meister der damaligen M1 befördert. Neben der Fabrikation hatte er auch die Fasserei und Graviererei sowie die Herstellung der Proto-typen zu betreuen.

Ein Jahr leitete er dann die Versuchs-werkstatt und wurde am 1. Juli 1958 mit der Aufgabe betraut, eine Betriebskontrolle als selbständige Abteilung aufzubauen. Gleichzeitig wurde er zu deren Leiter ernannt. Nach einiger Zeit erhielt er die Handlungsvollmacht.

Wir möchten an dieser Stelle Herrn Widmer für seine jahrelange wertvolle Mit-arbeit vielmals danken, und wir hoffen, dass er sich im Ruhestand bei guter Gesund-heit seinen vielen, recht produktiven Hobbies mit Freude widmen kann.

7 Pensioniert am 31. August

Nach mehr als 20jähriger Betriebs-zugehörigkeit ist am 31.8.1976 Fräulein Lilly Rohr wegen Erreichung der Alters-grenze in den Ruhestand getreten.

Fräulein Rohr trat am 23. April 1956 in die Abt. MT ein, wo sie in der Kontrolle von Strichplatten und anderer Teiloptik ausgebildet wurde. Dieselbe

Handwritten signature and date: 68

8



Tätigkeit übte sie auch weiter aus, als sie später in die neugeschaffene Abt. BK ein-gegliedert wurde. Seit 1963 wurde ihr zusätzlich auch die Werkstattschreibstelle anvertraut.

Fräulein Rohr war in all den Jahren eine besonders gewissenhafte Mitarbeiterin, und es wird nicht leicht sein, den nun frei-werdenden Platz gleichwertig zu besetzen.

In die Zukunft wird sie von den besten Wünschen aller Kollegen und Vor-gesetzten begleitet.

Todesfall

8 Gestorben am 21. August

Die Nachricht vom Hinschiede unseres Mitarbeiters Ludwig Müller traf uns uner-wartet, obwohl wir um seine schwere Krankheit wussten.

Herr Müller absolvierte in unserer Firma eine Lehre als Feinmechaniker vom 15. Oktober 1947 bis 14. Oktober 1951. Vom Frühjahr 1952 bis Herbst 1957 war er zur Weiterbildung im Welschland tätig. Am 1. November 1957 übernahm er die Leitung unserer damaligen Tochterfirma REN in La Neuveville. Im Juni 1959 kehrte Ludwig Müller mit seiner Familie wieder zurück nach Aarau. Seit dieser Zeit arbeitete er als selbständiger Sachbearbeiter in der tech-nischen Arbeitsvorbereitung auf den Gebie-ten der Photogrammetrie und Kino-theodolite.



Trotz seiner Krankheit ging Ludwig Müller mit bewundernswertem Einsatz stets seiner Arbeit nach, die er zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erledigte.

Als Ausgleich zu seiner Tätigkeit half Ludwig Müller seinem Bruder mit viel Liebe bei der Pflege der Rebkulturen.

Wir verlieren in ihm allzu früh einen ruhigen und geschätzten Mitarbeiter und werden ihn stets in bester Erinnerung behalten.